



Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Dankbarkeit**

Predigttext: 1. Thessalonicher 5,18

...in allem sagt Dank; das ist der Wille Gottes, in Christus Jesus, für euch.

Gott meint es gut mit dir - Du kannst dankbar sein

Beim Warten auf den Zug höre ich einem Gespräch von zwei Frauen zu. Die eine erzählt, von einem grossen Hund, der auf sie zu rennt, an ihr hoch steht und sie Schwanz wedelnd stürmisch begrüsst, während der Besitzer dem Hund vergeblich zuredet, er dürfe das nicht tun. Man merkt der Stimmlage der erzählenden Frau an, dass sie gar nicht glücklich ist über diesen ungehorsamen Hund, der ihr mit seinen schmutzigen Riesenpfoten an der sauber gewaschenen Bluse herumzerrt. Ihren Unmut verstehe ich gut.

Und doch, ist es nicht auch toll, wenn sich endlich einer total darüber freut, dich zu sehen. Wenn er nicht fragt, wie viel du verdienst, ob du gut riechst, wie sauber deine Kleider sind und ob das, was du erzählst, langweilig oder spannend ist. Der Hund jedenfalls zeigt seine Freude und scheint mehr zu wissen von Dankbarkeit als viele Menschen.

Gelegentlich höre ich den Tipp: Bevor du jemanden wegen einer Sache kritisierst, zeige im zehnmahl deine Dankbarkeit, und lobe ihn.

Also nehmen wir an, du bist mit meiner Predigt nicht zufrieden, dann wirst du mich zuerst einmal Loben.

Du wirst mich Loben...

1. für die einfache, leicht verständliche Sprache.
2. für die deutliche Aussprache.
3. für die Abschriften der Predigt.
4. für die passende Kleidung.
5. – 7. für die drei vorhergehenden Predigten.
8. für die gute Liedauswahl.

Spätestens jetzt werde ich wohl misstrauisch und vermute, dass bei so viel Lob das dicke Ende noch kommen wird.

9. für die Möglichkeit, bei den Mitteilungen selbst Infos weitergeben zu können.

Und 10. für die guten Gespräche nach den Gottesdiensten.

Und nun endlich kannst du die Kritik loswerden, vielleicht so: *«Aber ganz besonders*

danke ich dir, dass du schon wieder über die Liebe Gottes gepredigt hast. Es ist schon erstaunlich, wie viele Predigten du damit füllen kannst. Geht das noch lange so weiter?»

Die andere Seite: Unser Leben ist so voller Dankbarkeit. Danke hier, danke dort. Wegen Inflation der Dankesworte wissen wir gar nicht mehr, wie wir, wenn wir wirklich einmal dankbar sind, diesen Dank glaubhaft weitergeben können. Dann sagen wir halt: *«Jetzt mal ganz ehrlich: Danke!»* Und wieder ist es irgendwie nicht richtig.

Warum tun wir uns oft so schwer mit der Dankbarkeit? Warum fällt uns Kritik oft viel leichter?

Liegt es daran, dass wir eigene Unzufriedenheit auf andere Abwälzen wollen? Dass wir neidisch sind? Dass wir das Gefühl haben, Gott liebe mich nicht so, wie die andern?

In Wirklichkeit gibt uns Gott viel Grund zur Dankbarkeit und sieht immer wieder über unsere Fehler hinweg.

Im 5. Kapitel des Römerbriefs verweist Paulus gleich dreimal auf den Grund unserer Dankbarkeit: Jesus Christus. Da steht:

«Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens bei Gott angenommen sind, haben wir Frieden mit Gott. Das verdanken wir Jesus Christus, unserem Herrn.» (Römer 5,1) ***«Wir rühmen uns damit, dass wir Gott auf unserer Seite haben. Das verdanken wir Jesus Christus, unserem Herrn...»*** (Römer 5,11) ***«Wie die Sünde ihre Macht ausübte, indem sie den Tod brachte, so wird die Gnade ihre Macht ausüben, indem sie uns vor Gott bestehen lässt und zum ewigen Leben führt. Das verdanken wir Jesus Christus, unserem Herrn.»*** (Römer 5,21).

Wir haben Grund zur Dankbarkeit

Wir haben Grund zur Dankbarkeit gegenüber Gott. Was wir von Gott wissen und erfahren, verdanken wir Jesus Christus.

Die Bibel ist voll von Aufforderungen zur Dankbarkeit. Die Basis dieser Dankbarkeit liegt darin, dass Gott es immer wieder neu gut mit uns meint. ***«Werdet dankbar!»***, steht im Kolosser 3,15.

Christinnen und Christen sind dankbare Menschen. Sie leben ihr Leben als einen fortlaufenden Dank gegenüber Gott. ***«Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott, dem Vater, durch Jesus Christus darbringt.»*** (Kolosser 3,17)

Ziemlich herausfordernd, ja überfordernd. Manchmal bin ich nun wirklich nicht dankbar. Manchmal ödet mich alles an. Manchmal habe ich genug. Manchmal möchte ich nur Jammern und Schimpfen. Manchmal tue ich es auch. Dann ist das Leben neben mir nicht besonders erfreulich. Dann stecke ich die anderen mit meiner Unzufriedenheit an. Und wenn zwei oder drei Unzufriedene zusammen sind, dann steigert sich diese Unzufriedenheit meist zu einen veritablen Streit.

Denken und Danken

Dankbarkeit ist keine einfache Sache. Dankbarkeit ist eine Lebensaufgabe. Danken hat mit Denken zu tun. Beides kommt aus demselben Wortstamm. Richtiges Denken führt in ein Leben der Dankbarkeit. Wenn du dich schwer tust mit der Dankbarkeit, dann liegt es vermutlich an deinem Denken. Dann ist dir vielleicht nicht bewusst, dass du dich ganz der Liebe Gottes verdankst. Dann achtest du eher auf das, was nicht gut ist, statt auf das zu sehen, was wirklich gelungen ist.

Ich rede da aus der Erfahrung eines typischen *«Kritisierers»* und Perfektionisten. Ich habe diese Tendenz, allem auf den Grund gehen zu wollen. Und das bedeutet auch, dass ich schnell die Schwächen und Nachteile einer Sache oder Person sehe. Schneller, als das Gute. Ich muss mich anstrengen, auch das zu sehen, was gut ist, das, wofür ich dankbar sein kann. Danken ist für mich nicht selbstverständlich. Aber ich weiss, dass Danken das Leben ausmacht.

Danken hat mit Denken zu tun. Wenn ich daran denke, was Gott für mich getan hat, dann werde ich dankbar. Wenn ich all mein Denken auf Christus ausrichte, dann kann ich mit meinem ganzen Leben Gott danken. Die Art und Weise wie ich mit Mitmenschen umgehe, zeigt auf, was ich für Gott bereit bin zu tun. Wenn ich es schaffe, meinen Nächsten dankbar zu begegnen, begegne ich Gott aus der Haltung des Dankens heraus.

Wie schrieb doch Paulus an die Epheser: **«Es passt auch nicht zu euch, gemeine, dumme oder schlüpfrige Reden zu führen. Benutzt eure Zunge lieber, um Gott zu danken!»** (Epheser 5,4)

Wenn du in deinem Denken erkennst: Gott handelt gut an dir und dieser Welt, dann wirst du dich positiv äussern, viel weniger klagen, viel weniger dumm oder unüberlegt daherreden. Wenn du an Christus denkst, dann wirst du danken. Dann wirst du erkennen: *«Z`Gröschd ond z`Schönscht vos gitt isch Dankbarkeit!»*. So der Titel eines Jodellieds von Franz Stadelmann.


Gott für alles dankbar sein

Nun heisst es im heutigen Predigttext: **«...in allem sagt Dank; das ist der Wille Gottes, in Christus Jesus, für euch.»**

«In allem» – nicht nur, wenn es dir gut geht. Auch wenn du schlecht drauf bist. Auch wenn man dich fertig gemacht hat. Auch wenn du in dich in einer frustrierenden Situation befindest.

Soll ich also danken, wenn ich bestohlen wurde? Soll ich danken, wenn mir die Prüfung total misslungen ist? Soll ich danken, wenn mich die Migräne wieder plagt? Soll ich danken, wenn mein Kinderwunsch sich nicht erfüllt? Soll ich danken, wenn ich keine Frau finde, keinen Mann? Soll ich auch für das Schlechte danken?

Es geht um die Einstellung des Glaubens und Vertrauens in Gott. Wenn ich wirklich überzeugt bin, dass mir bei Gott alle Dinge zum Besten dienen (Römer 8,28), dann



kann ich davon ausgehen, dass es einen Sinn geben muss für das, was ich als schmerzhaft, traurig, belastend und niederschmetternd erlebe.

Gott führt uns keinen einfachen Weg. Aber Gott führt uns den ganzen Weg. Er führt uns nicht nur die heiteren Wegstrecken. Er führt uns auch in schwierigste Lebensumstände hinein. Alles, was er tut, tut er, um uns zu helfen.

Wenn du das glaubst, dann kannst du in guten und schlechten Zeiten Gott lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Kraft und ganzem Verstand. Dann kannst du Gott immer dankbar sein.

Wenn dein Glauben, dein Vertrauen, in Gott gründet, dann wirst du in jedem Moment deines Lebens ein dankbarer Mensch sein.

Weißt du, was Jesus getan hat, bevor er sein schwerstes Gebet im Garten Getsemani betete, bevor er verhaftet und gekreuzigt wurde? Zusammen mit seinen Jüngern sang er nach dem Passamahl die Dankpsalmen. (Markus 14,26) Dankbar gegenüber Gott und mit Lobpreis ging er dem erwarteten Tod entgegen.

«...in allem sagt Dank». Das ist für die Menschen, die Gott von Herzen vertrauen und alles Gute, aber auch das Schwere, aus seiner Hand entgegennehmen, keine Überforderung.

Ein letzter Gedanke: Dankbarkeit ist keine Voraussetzung dafür, dass Gott dich gut behandelt. Im Lukasevangelium steht als Begründung, warum wir unsere Feinde lieben sollen: **«Denn auch der Höchste ist gut zu den undankbaren und schlechten Menschen.»** Gott behandelt alle Menschen gut. Nur die einen merken das, die andern nicht. Die, die es merken, das sind die, die Gott in jeder Lebenslage danken können. So zeigen sie ihr Vertrauen in Gott.

Amen.

St. Gallen, 16. August 2020 – Jörg Niederer